

Medienmitteilung der King Albert I Memorial Foundation
8. September 2020

Berge erklingen lassen und erfor- schen

Verleihung
Albert Mountain Award
Freitag, 25. September 2020

Albert Mountain Award: Goldmedaillen für einen Musiker, eine Kulturzeitschrift und ein überlebenswichtiges Institut. Erstmals findet die Preisverleihung im Alpinen Museum der Schweiz in Bern statt.

Die schweizerische King Albert I Memorial Foundation übergibt am 25. September 2020 den goldenen Albert Mountain Award einer Person und zwei Institutionen für ihre massgeblichen Verdienste in der Welt der Berge: dem Schweizer Musiker Christian Zehnder, der französischen Zeitschrift «L'Alpe» und dem schweizerischen WSL-Institut für Schnee- und Lawinenforschung SLF. Zum ersten Mal führt die Foundation die Preisverleihung im Alpinen Museum der Schweiz in Bern durch. Mit der Wahl des urbanen Standorts ist auch eine Öffnung verbunden: Neu findet am Nachmittag eine öffentliche Publikumsveranstaltung statt.

Die Gewinnerinnen und Gewinner

Der 1961 geborene **Christian Zehnder** ist als Grenzgänger zwischen Jazz, Klassik und alpiner Volksmusik ein Wegbereiter der Neuen Musik. Er prägte die Begriffe Urban Jodeling und Neue alpine Musik, erforschte Echos und andere Urklänge und verband in grösster Selbstverständlichkeit Oper mit Jodel und Avantgarde mit Heimatklängen.

Die 1998 gegründete Zeitschrift «**L'Alpe**» untersucht und beleuchtet die unterschiedlichsten Aspekte des ganzen Alpenbogens. Dabei liegt das Schwergewicht auf der Kultur und dem Erbe des alpinen Europa. Jedes der bisher 90 erschienenen grossformatigen Hefte, jeweils bis 96 Seiten dick, widmet sich umfassend und überraschend, tiefeschürfend und hochstehend illustriert einem Thema.

Das 1942 auf dem Weissfluhjoch/Davos gegründete **WSL-Institut für Schnee- und Lawinenforschung SLF** hat durch sein langjähriges, gezieltes Engagement für die öffentliche Lawinenwarnung und den Lawinenschutz gerade im dicht besiedelten und durch winterliche Freizeitaktivitäten intensiv genutzten Alpenraum hohe Standards mit internationaler Ausstrahlung geschaffen.

Die Stiftung und ihre Ziele

Die King Albert I Memorial Foundation ist eine in Zürich eingetragene Stiftung. Der ehemalige St. Moritzer Kurdirektor Walter Amstutz hat sie 1993 zu Ehren des belgischen Königs Albert I. (1875–1934) gegründet, mit dem er grosse Touren unternommen hat. Der König stürzte am 17. Februar 1934 in Marche-les-Dames bei Namur (Belgien) beim Soloklettern ab. Das Anliegen der Stiftung ist die Auszeichnung von Personen oder Institutionen, die sich durch ihre Leistungen in einem Bereich, der mit den Bergen der Welt in Zusammenhang steht, herausragende und nachhaltige Verdienste erworben haben. Der Albert Mountain Award wird alle zwei Jahre in Form einer Goldmedaille vergeben.

60 Träger des Albert Mountain Award

An den vierzehn Preisverleihungen in St. Moritz und Pontresina wurden von 1994 bis 2020 insgesamt 60 Personen und Institutionen ausgezeichnet. Darunter befinden sich hervorragende Kletterer und Alpinistinnen, Geografen und Geologinnen, Schriftstellerinnen und Herausgeber von alpiner Literatur, Fotografen, auf Höhenmedizin spezialisierte Ärzte oder Personen und Institutionen, die sich dem Schutz der Berge verschrieben haben. Sie alle haben einen Beitrag geleistet, die Berge als erhabenen, schönen und sicheren Ort zu bewahren – als Lebensraum von Pflanzen und Tieren, Wohn- und Arbeitsort der Bevölkerung, Freizeitraum für die Alpinisten und als Erbe unserer Welt.

Zur Preisverleihung erscheint eine Publikation mit Beiträgen zu allen bisherigen Preisträgerinnen und -trägern. www.king-albert.ch

Publikums- veranstaltung

Die Preisträger im Gespräch: Erstmals findet am Nachmittag der Preisverleihung eine öffentliche Veranstaltung mit Gewinnerinnen und Gewinnern des Albert Mountain Awards statt:

Freitag, 25. September 2020

im Hodlersaal des Alpinen Museums der Schweiz, Helvetiaplatz 4, Bern

14 - 15 Uhr (deutsch)

Öffentliche Lawinenwarnungen: Wo liegen die Herausforderungen

Das WSL-Institut für Schnee- und Lawinenforschung SLF hat durch sein gezieltes Engagement für die öffentliche Lawinenwarnung, die Lawinenprävention und den Lawinenschutz hohe Standards mit internationaler Ausstrahlung geschaffen. Was wurde erreicht? Wo liegen die Herausforderungen der Zukunft? Die Journalistin Annette Marti im Gespräch mit Stefan Margreth, Dr. Christine Pielmeier und Prof. Dr. Jürg Schweizer vom SLF und weiteren Vertretern der Praxis.

15.30 - 16.30 Uhr (französisch)

So blickt l'Alpe auf die Alpen

Als einzige Kulturzeitschrift der Alpen macht «l'Alpe» die Diversität der Kulturen und das reiche alpine Kulturerbe zum Thema. Was motiviert die Redaktion, den Alpenraum in seiner ganzen Breite in den Blick zu nehmen? Ein Gespräch des Journalisten François Modoux mit dem Chefredaktions-Team Sophie Boizard und Pascal Kober.

Türöffnung um 13.30 Uhr, der Eintritt ist frei.

Kontakt für Informationen

King Albert I Memorial Foundation

Daniel Anker

Stiftungsrat

info@king-albert.ch

Alpines Museum der Schweiz

Beatrice Häusler

Kommunikation

031 350 04 48

beatrice.haeusler@alpinesmuseum.ch

Die Laudationen der Jury

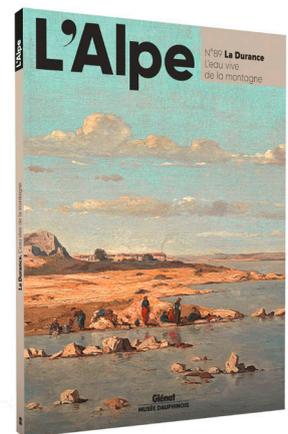
Die Bilder in Druckauflösung
finden Sie auf:
alpinesmuseum.ch/medien

Kulturzeitschrift l'Alpe, Grenoble

Die 1998 vom Verleger Jacques Glénat in Zusammenarbeit mit dem Musée dauphinois in Grenoble gegründete Vierteljahreszeitschrift «L'Alpe» untersucht und beleuchtet die unterschiedlichsten Aspekte des ganzen Alpenbogens. Dabei liegt das Schwergewicht auf der Kultur und dem Erbe des alpinen Europa: seiner Geschichte, Gegenwart und Zukunft. Jedes der bisher 90 erschienenen grossformatigen Hefte, jeweils bis 96 Seiten dick, widmet sich ausführlich einem Thema.

«L'Alpe» ist die erste und einzige Kulturzeitschrift, die sich den eingängigen und versteckten, den grossen und kleinen Alpenthematen umfassend und überraschend tieferschürfend und hintergründig annimmt. Mit klugen und lesbaren Texten, mit grossartigen, oft erstmals publizierten Illustrationen, mit feinen Legenden, oft mit einem ausführlichen Anhang, immer mit weiterführender Literatur. Wenn L'Alpe sich einen alpinen Stoff vornimmt, setzt die Zeitschrift einen unübersehbaren Markstein. Und reisst gleichzeitig Diskussionen vom Zaun.

Neben dem fundierten Dossier zu einem bestimmten Gebiet gestaltet jede Ausgabe weitere besondere Geschichten, verwaltet mit Portfolios das fotografische Erbe der Alpenwelt und berichtet ausführlich über Aktualitäten zwischen Nizza und Wien: Anlässe, Begegnungen, Ausstellungen und Literatur.



Von links nach rechts: Jean Guibal, Pascal Kober, Sophie Boizard et Olivier Cogne. Es fehlt Audrey Passaglia die seit kurzem zur L'Alpe Redaktion gehört. Photo: Jean-Marc Blache

WSL-Institut für Schnee- und Lawinenforschung SLF, Davos

Die Schnee- und Lawinenforschung in der Schweiz institutionalisierte sich ab den 1930er Jahren und führte 1942 zur Gründung des WSL-Instituts für Schnee- und Lawinenforschung SLF auf dem Weissfluhjoch/Davos. Das Institut bearbeitet die Lawinenthematik mit grosser vertikaler Tiefe: von der anwendungsorientierten Grundlagenforschung über die Entwicklung von praxisbezogenen Verfahren bis hin zur Ausbildung von Fachleuten und Entscheidungsträgern in den Regionen. Seit den 1970er Jahren werden auf Gemeindeebene nach den am SLF in enger Zusammenarbeit mit der Praxis entwickelten Richtlinien Lawinen-Gefahrenzonenpläne erstellt.



Bild: Jakob Jägli-Schmelz

Das SLF hat den Aufbau einer hochstehenden Wissensbasis zu Schnee und Lawinen im Hochgebirge in international führender Rolle mitgestaltet und praktische Konzepte zu Fragen des Lawinenschutzes erarbeitet. Durch sein langjähriges, gezieltes Engagement für die öffentliche Lawinenwarnung und den Lawinenschutz hat das Institut gerade im dicht besiedelten und durch winterliche Freizeitaktivitäten intensiv genutzten Alpenraum hohe Standards mit internationaler Ausstrahlung geschaffen.

Die vom SLF auch auf internationaler Ebene wesentlich geprägte Auseinandersetzung mit dem Phänomen der Lawinen hat zu neuen Formen des kollektiven Risikomanagements geführt. 2018 anerkannte die UNESCO den Umgang mit der Lawinengefahr als immaterielles Kulturerbe der Menschheit.

Christian Zehnder, Musiker

Der Schweizer Musiker Christian Zehnder, geboren 1961 in Zürich, beschäftigt sich als Sänger, Stimmakrobat, Komponist, Regisseur und Performer seit Jahren mit den Alpen als Klangraum. Ihn interessieren nonverbale Ausdrucksformen der menschlichen Stimme wie Jutz und Jodel, die er mit zeitgenössischen Körperstimmtechniken und Obertongesang zusammenführt und weiterentwickelt.



Bild: Peter Neusser

Christian Zehnder ist als Grenzgänger zwischen Jazz, Klassik und alpiner Volksmusik ein Wegbereiter der Neuen Musik.

Er prägte die Begriffe Urban Jodeling und Neue alpine Musik, erforschte Echos und andere Urklänge und verband in grösster Selbstverständlichkeit Oper mit Jodel und Avantgarde mit Heimatklängen. Seine Musik trug er in verschiedenen Formationen, unter anderem mit dem Duo Stimmhorn, in die ganze Welt. Das macht ihn zu einem der innovativsten und kreativsten Kulturbotschaftern des Alpenraumes.

Christian Zehnder ist heute künstlerischer Leiter der Klangwelt Toggenburg und des neu entstehenden Klanghauses, ein einmaliges Zentrum für Klang und Resonanz mitten im alpinen Raum, das einem breiten Publikum neue Zugänge zu den Alpen als Klanglandschaft eröffnen wird.